Inhalt

Vorwort 5

Reinhard Schmitt
Der Bergfried
– letzter Zufluchtsort oder wehrhaftes Statussymbol des Burgherren?
Mit einer Verbreitungskarte von Bergfrieden in Sachsen-Anhalt 7

Heinz Noack und Reinhard Schmitt
Zur Baugeschichte der Burg Questenberg im Südharz 59

Heinz Noack und Jürgen Pichl
Zur Geschichte der Burg Kelbra 115

Manfred Linck
Die Steinkugeln von Burg Querfurt – ein historischer Krimi 161

Reinhard Schmitt
Schloss Droyßig bei Zeitz – Bauforschung und Baugeschichte 175

Armin Rudolph
Der mittelalterliche Turmhof in Blösien, Altkr. Merseburg 317

Tobias Knobelsdorf
Der Neue Flügel auf Schloss Neuenburg bei Freyburg (Unstrut) –
zu einer neu entdeckten Ansichtszeichnung von 1755 385

Rezension
Großmann, G. Ulrich: Burgenforscher Otto Piper zum 100. Todestag.
Hg. vom Deutschen Burgenmuseum. Heldburg 2021
(Schriften des Deutschen Burgenmuseums Veste Heldburg. Band 9)
(Antje Schloms) 404

Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Sachsen-Anhalt
der Deutschen Burgenvereinigung e. V. für das Jahr 2021 408

Autorenverzeichnis 416

Vorwort

In einem gesellschaftspolitisch und vor allem weltpolitisch schwierigen Jahr ist es der Redaktion der Landesgruppe Sachsen-Anhalt wiederum gelungen, einen umfangreichen Band zu den Burgen und Schlössern in Sachsen-Anhalt herauszubringen. Nicht zuletzt bestand lange Zeit die Sorge, ob Papierknappheit und überall gestiegene Preise sich negativ auf die geplante Veröffentlichung von Heft 31 auswirken könnten. Wir sind daher dem Landesverwaltungsamt Halle für die Förderung sehr verbunden.

Die einzelnen Beiträge widmen sich erneut verschiedenen interessanten Themen. Reinhard Schmitt hat sich noch einmal mit dem Bergfried als möglichem letzten Zufluchtsort der Burg oder als wehrhaftes Statussymbol des Burgherren beschäftigt und dazu eine aktuelle Verbreitungskarte von Bergfrieden in Sachsen-Anhalt hinzugefügt (die ältere Karte stammt aus dem Jahre 1994).

Nachdem Heinz Noack im Heft 30 insbesondere die Geschichte der Questenburg im Südharz anhand urkundlicher und archivalischer Quellen publiziert hat, behandeln er und Reinhard Schmitt nunmehr die Baugeschichte der Burg erstmals ausführlich und zeigen zugleich die derzeitigen Grenzen für eine gründliche bauhistorische Analyse wegen starkem Bewuchs und Gesteinsverwitterungen auf.

Heinz Noack und Jürgen Pichl stellen neue Erkenntnisse zur Burg in Kelbra vor. Der Beitrag enthält Ausführungen zur Geschichte der Burg, zur Baugeschichte und eine Baubeschreibung. Die Burg Kelbra ist eine Niederungsburg, eine Wasserburg, nördlich am Stadtrand von Kelbra gelegen. Sie lag außerhalb der Stadtbefestigung und war wohl der Sitz des Amtes Kelbra. Nach der Aufgabe erfolgte die Umwandlung in ein Vorwerk bzw. eine Domäne sowie eine LPG. Heute ist das Areal mit einer Grundschule bzw. Wohnhäusern bebaut.

Manfred Linck beschäftigt sich seit einiger Zeit mit mittelalterlichen Steinkugeln und stellt hier die von der Burg Querfurt vor – ein historischer Krimi, wie er selbst schreibt.

In den Jahren 2013 und 2016 bearbeiteten Benjamin Rudolph und Reinhard Schmitt die zuvor als romanisch und von Kreuzfahrerburgen des Nahen Orients interpretierten Mauertürme von Schloss Droyßig bei Zeitz und ordneten sie in den spätmittelalterlichen Befestigungsbau des mittleren 15. Jahrhunderts ein.

Reinhard Schmitt hat in seinem neuen Beitrag zu Bauforschung und Baugeschichte des Schlosses vor allem die Geschichte und Baugeschichte seit dem 16. Jahrhundert behandelt. Dazu wurden relevante Archivbestände in Wernigerode, Chemnitz und Greiz ausgewertet. Für die seit 2022 laufenden Instandsetzungsarbeiten im gesamten Schloss stellen diese Ergebnisse eine wertvolle Grundlage für baugeschichtliche Fragen und Untersuchungen dar.

Armin Rudolph schließt mit seinem Beitrag an den im Heft 29 erschienenen zu mittelalterlichen Herrensitzen in der Elster-Luppe-Aue an und befasst sich mit dem mittelalterlichen Turmhof in Blösien, ehemals zum Kreis Merseburg gehörig. Dabei bezieht er zu Blösien und zahlreichen anderen hoch- und spätmittelalterlichen Befestigungen in der Nachbarschaft die jeweiligen Örtlichkeiten anhand historischer Karten sowie Burghügel und Kirchen ein. Er äußert sich zu Fragen der Datierungen ebenso wie zur Baugestalt der Herrensitze und Burgen; schließlich stellt er die Bezeichnungen der Orte vor allem in den mittelalterlichen Quellen zusammen.
Es darf als ein glücklicher Zufall gewertet werden, dass Tobias Knobelsdorf bei seinen eigenen Forschungen zu dem kursächsischen Oberlandbaumeister Julius Heinrich Schwarze (um 1706–1775) eine Zeichnung als Ansicht des „Neuen Flügels" auf Schloss Neuenburg identifizieren konnte. Durch diese erfahren die Untersuchungen von Joachim Säckl und Reinhard Schmitt zum „Neuen Flügel" eine erfreuliche Bereicherung.
Antje Schloms rezensiert den Katalog, der zu einer Ausstellung anlässlich des 100. Todestages des bekannten und in der „Burgenkunde" wichtigen Burgenforschers Otto Piper (1841–1921) im Deutschen Burgenmuseum auf der Veste Heldburg im Jahre 2021 erschienen ist; Autor ist G. Ulrich Großmann.
Es folgt abschließend der Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e. V. für das Jahr 2021.
Die beiden Fotos auf der vorderen Umschlagseite zeigen die Burg Falkenstein im Harz mit ihrer „Schauseite" im Osten, mit der aus dem mittleren 16. Jahrhundert zur Schildmauer verstärkten östlichen romanischen Ringmauer und dem tropfenförmigen Bergfried dahinter: einmal vor der Instandsetzung der Mauern (1999) und einmal danach (2022).
Der Firma calibris GmbH | Marketing + Design in Bad Bibra ist auch in diesem Jahr für eine überaus vertrauensvolle Zusammenarbeit seit vielen Jahren zu danken.

Der Vorstand
der Landesgruppe Sachsen-Anhalt
der Deutschen Burgenvereinigung e. V.

Reinhard Schmitt

Der Bergfried – letzter Zufluchtsort oder wehrhaftes Statussymbol des Burgherren? Mit einer Verbreitungskarte von Bergfrieden in Sachsen-Anhalt

Der Bergfried ist der „Hauptturm der deutschen Burg, meist der höchste, zur letzten Zuflucht bestimmt, wenn der Feind bereits in die Burg eingedrungen ist. Im unteren Schacht Speicher oder Gefängnis, Obergeschosse nur bedingt zum Bewohnen geeignet, Wächterstube." So wird im „Burgenfachwörterbuch des mittelalterlichen Wehrbaus" aus dem Jahre 1975 ein Bergfried definiert.[1] Die Literatur zu diesem Thema ist heute kaum noch zu übersehen und zur Kenntnis zu nehmen, sofern die Türme in den jeweiligen Veröffentlichungen als solche nur kurz erwähnt werden. Im Rahmen größerer Überblicksdarstellungen zum Burgenbau liegen seit Heinrich Leo (1837) umfangreichere Ausführungen zum Bergfried vor: etwa von Georg Heinrich Krieg von Hochfelden (1859), August von Cohausen (1860), Julius Näher (1885), Otto Piper (erstmals 1895, Nachauflagen 1906 und 1911), Bodo Ebhardt (1939) und vielen anderen Burgenforschern.[2] Im Jahre 1974 publizierte Hans-Klaus Pehla eine Dissertation zu „Wehrturm und Bergfried". Das eingangs zitierte Verständnis vom Bergfried findet sich aber bis in die allerjüngsten Veröffentlichungen zumeist populärwissenschaftlichen Anspruchs.

Auf einer reichen Erfahrung als Historiker, Mittelalterarchäologe und Kunsthistoriker gründend, legte Werner Meyer aus Basel im Jahre 1976 in einem vergleichsweise kurzen Beitrag seine Sicht auf das Phänomen Burg und auch Bergfried vor und revolutionierte damit die traditionellen Sichtweisen.[3] Meyer erkannte erstmals in dieser Deutlichkeit in der Burg und im Bergfried ein „repräsentatives Statussymbol" des jeweiligen Bauherren, der Ministerialen, des niederen und hohen Adels, des Klerus und nicht wie bislang üblich den Ort der letzten Zuflucht. Dem folgte bereits ein Jahr später der Historiker Hans-Martin Maurer im Katalog der bekannten Stauferausstellung in Stuttgart.[4] Die jüngste wissenschaftliche Literatur nimmt wie folgt Stellung: Im von der Deutschen Burgenvereinigung herausgegebenen „Wörterbuch der Burgen, Schlösser und Festungen" (2004) liest man: „Durchaus problematisch und kontrovers diskutiert ist die Frage nach der Funktion. Zweifellos hatte der Bergfried eine Schutzfunktion, die vor allem in seiner optischen Betonung (Höhe, Zinnen, Hocheingang, Mauerstärke) zum Ausdruck kommt. Die generelle Ansprache als ‚letzte Zufluchtsstätte' entspringt aber einer verklärenden Sichtweise des 19. Jahrhunderts [...]. Deshalb kam dem Bergfried sicherlich in hohem Maße die Funktion

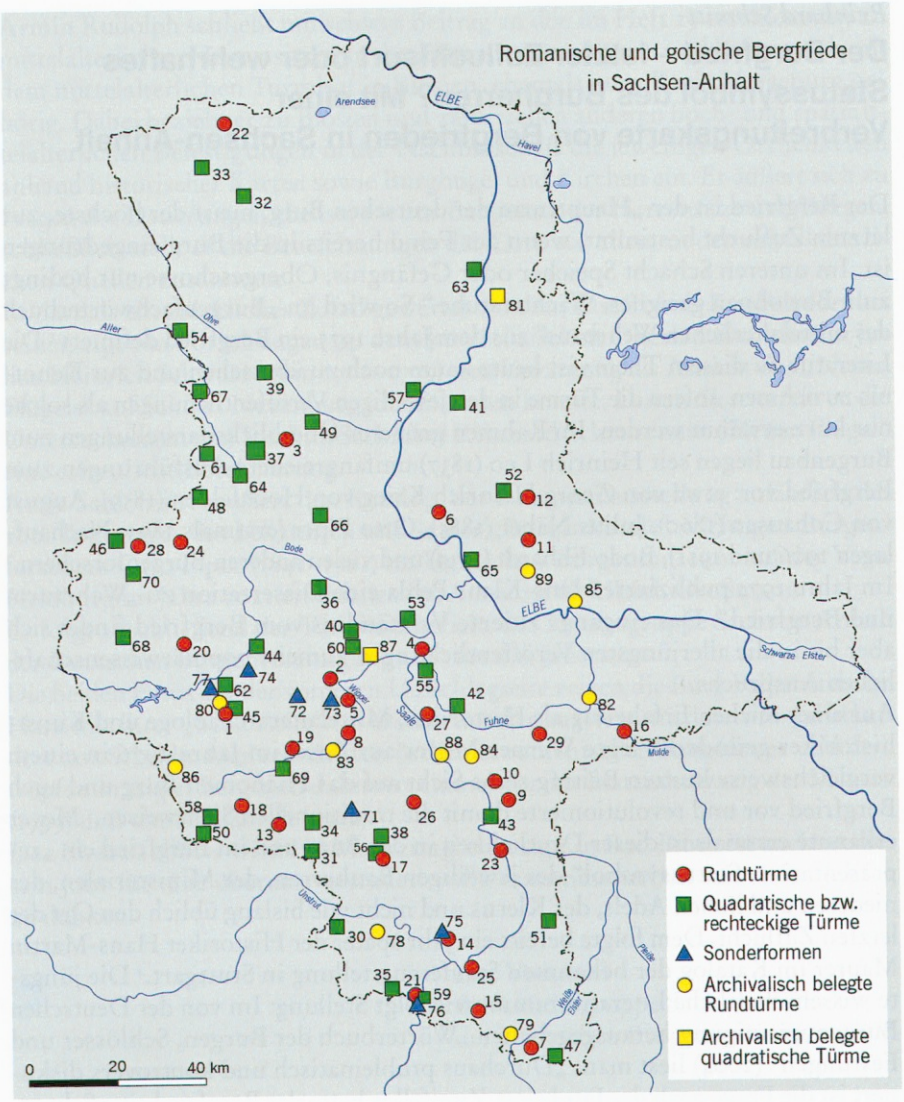

Abb. 1: Romanische und gotische Bergfriede in Sachsen-Anhalt (2022):

Rundtürme

1 Anhalt
2 Aschersleben
3 Alvensleben-Veltheimsburg
4 Bernburg
5 Freckleben
6 Gommern
7 Haynsburg
8 Hettstedt
9 Hohenthurm
10 Krosigk
11 Lindau
12 Loburg
13 Morungen
14 Neuenburg
15 Osterfeld
16 Pouch
17 Querfurt
18 Questenberg
19 Rammelburg
20 Regenstein
21 Saaleck
22 Salzwedel
23 Schkopau
24 Schlanstedt
25 Schönburg
26 Seeburg
27 Trebnitz
28 Westerburg
29 Zörbig

Quadratische bzw. rechteckige Türme

30 Allerstedt
31 Allstedt
32 Apendorf
33 Beetzendorf
34 Beyernaumburg
35 Eckartsburg
36 Egeln
37 Erxleben
38 Farnstädt
39 Flechtingen
40 Gänsefurth
41 Grabow
42 Gröbzig
43 Halle-Giebichenstein
44 Hausneindorf
45 Heinrichsburg
46 Hessen
47 Heuckewalde
48 Hötensleben
49 Hundisburg
50 Kelbra
51 Lützen
52 Möckern
53 Neugattersleben
54 Oebisfelde
55 Plötzkau
56 Querfurt
57 Rogätz
58 Roßla
59 Rudelsburg
60 Schneidlingen
61 Sommerschenburg
62 Stecklenburg
63 Tangermünde
64 Ummendorf
65 Walternienburg
66 Wanzleben
67 Weferlingen
68 Wernigerode
69 Wippra
70 Zilly

Sonderformen

71 Bornstedt
72 Falkenstein
73 Freckleben
74 Gersdorfer Burg
75 Neuenburg
76 Rudelsburg
77 Lauenburg

Beispiele für verlorengegangene, aber archivalisch belegte Bergfriede

78 Bucha (rund, z.T. ausgegraben)
79 Droyßig (rund)
80 Erichsburg (rund, eingestürzt)
81 Jerichow (quadratisch)
82 Lippehne (rund, Abb. 38)
83 Mansfeld (rund, ausgegraben)
84 Ostrau (rund)
85 Roßlau (rund, ausgegraben, Abb. 39)
86 Stolberg (rund, z.T. ausgegraben)
87 Warmsdorf (quadratisch, 1966 abgebrochen, Abb. 40)
88 Wettin (rund)
89 Zerbst (rund, Abb. 41)